

Bohème!

Kammermusikfestival
7. - 11. Juni 2011

Inhalt

Grußworte	Seite 4
Veranstaltungsübersicht	Seite 6
07.06.2011: Auftakt und Eröffnungskonzert	Seite 8
07.06.2011: Nachtkonzert „Kreutzer-Sonate“	Seite 12
08.06.2011: Masterclass „Theresienstädter Komponisten“	Seite 14
08.06.2011: Einführung zum Nachtkonzert	Seite 14
08.06.2011: Dozentenkonzert	Seite 14
08.06.2011: Nachtkonzert „Erwin Schulhoff“	Seite 17
09.06.2011: Erinnerungen an Theresienstadt	Seite 21
09.06.2011: Kammermusik	Seite 21
09.06.2011: Nachtkonzert „Theresienstädter Komponisten“	Seite 21
10.06.2011: NDR Start „Junge Talente“	Seite 30
11.06.2011: Matinee „Lieder von Dvořák“	Seite 34
11.06.2011: Filmvorführung	Seite 36
11.06.2011: Abschlusskonzert	Seite 38

Hochschule für Musik und Theater Rostock
Beim St.-Katharinenstift 8 · 18055 Rostock
Tel. 0381 – 5108 – 0 · www.hmt-rostock.de

Bitte

haben Sie Verständnis, dass Bild- und Tonaufnahmen aus Urheberrechtsgründen während der Aufführungen nicht gestattet sind, und schalten Sie Ihre Mobiltelefone vor der Veranstaltung ab.

BOHÈME!
Musik aus Böhmen und Mähren.
Das Kammermusikfestival 2011

Künstlerische Leitung:
Prof. Stefan Hempel & Prof. Heiner Schindler

07. bis 11. Juni 2011

Programme – Texte – Informationen

Redaktion:
Prof. Dr. Birger Petersen & Jan Philipp Sprick

Liebe Besucher unseres diesjährigen Kammermusikfestivals,

Böhmen und Mähren – zwei bedeutende Kulturlandschaften in der Mitte Europas stehen im Zentrum dieser Kammermusiktage. Es sind Regionen, die herausragenden Einfluss auf die europäische Musikentwicklung in vielfältiger Weise hatten. Denken wir nur an die „Mannheimer Schule“, die eine Kompositions- und Orchestertradition der Frühklassik begründet hat, bei der besonderes Musiker aus Böhmen wie Johann und Carl Stamitz beteiligt waren. Erinnern wir uns an die Begründer einer tschechischen nationalen Musiksprache Bedřich Smetana, Antonín Dvořák oder auch Leoš Janáček. Schon Jahrhunderte davor haben die Komponisten Heinrich Ignaz Franz Biber oder Jan Dismas Zelenka Beachtliches beigetragen zur Herausbildung eines mitteleuropäischen Musizierstiles.

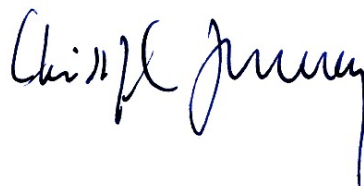
Hervorragende Instrumentalisten wurden zu allen Zeiten in Böhmen und Mähren ausgebildet. Vielfach haben sie dann ihre Heimat verlassen, so daß man diesen Landstrich auch das „Konservatorium Europas“ genannt hat.

Nicht genug schätzen kann man den Beitrag unserer Nachbarn im Instrumentenbau, besonders bei den Blasinstrumenten. Denken wir nur an die böhmische Blasmusik. Nicht verschwiegen werden darf, dass im 20. Jahrhundert ein dunkler Schatten auch auf Menschen dieser Region gefallen ist. Vielfach waren es jüdische Musiker und Künstler, die Enormes geschaffen haben und die übergroßes Leid in der Zeit des Nationalsozialismus erfahren haben. Auch daran wollen wir in diesen Tagen erinnern.

Unser Festival wird nur einen kleinen Teil dieser so reichen Traditionen aufgreifen. Ich freue mich, dass wir Ihnen dennoch ein so vielfältiges Programm vorstellen können. Wie schon in den vergangenen Jahren führt das Festival Studierende und Lehrende, Künstler und Wissenschaftler, Angehörige der Hochschule und Gäste zusammen. Erstmals wird der Norddeutsche Rundfunk eine Veranstaltung des Kammermusikfestivals aufzeichnen.

Den Programmverantwortlichen, allen voran Herrn Prof. Hempel und Herrn Prof. Schindler sowie allen Mitwirkenden sage ich Dank für Ihren Einsatz.

Ihnen, verehrtes Publikum, wünsche ich anregende, unvergessliche Tage bei den Veranstaltungen des Festivals in unserer schönen Hochschule!



Prof. Christfried Göckeritz
Rektor der Hochschule für Musik und Theater Rostock

Liebe Gäste des Kammermusikfestivals, liebe Studierende, Lehrende und Mitarbeiter der hmt!

In kaum einem anderen Land hat die Musiktradition ein solches Gewicht wie im heutigen Tschechien. Die Liebe zur Heimat ist von vielen Komponisten auf verschiedene Weise thematisiert worden. Dabei ist das „musikantische“ Element bei aller Vielfalt immer zugegen – oft glaubt man regelrecht die böhmische Erde an den Stiefeln zu fühlen. Ein Grund für die musikalische Vielfalt mögen die verschiedenen tschechischen, deutschen und jüdischen Einflüsse sein, die einerseits Spannungen hervorgerufen haben mögen, aber auch einen guten Nährboden für das Wirken der Künstler bildeten. Es ist uns ein Bedürfnis, mit dem Programm des Festivals diese Vielfalt zu beleuchten und aufzuzeigen, daß die Musik aus Böhmen und Mähren nicht nur auf die drei großen Vertreter Dvořák, Janáček und Smetana zu reduzieren ist.

In zahlreichen spannenden Konzerten habe Sie die Gelegenheit, bestimmte Themen zu vertiefen, wie z. B. Kompositionen aus dem Theresienstädter Ghetto oder den schillernden Komponisten Erwin Schulhoff. Durch Mithilfe des Zentrums für Verfemte Musik ist es zusätzlich gelungen, eine Zeitzeugin aus Theresienstadt einzuladen. Auch werden wir mit dem Nachtkonzert „Kreuzersonate“ ein Musterbeispiel an gegenseitigen Bezügen von Literatur und Musik geben können.

Wir werden ein für die hmt typisches engagiertes Miteinander von Studierenden und Lehrenden gleichermaßen erleben, die mit der Kammermusik die einmalige Chance der musikalischen Kommunikation nutzen.

Unser Dank gilt allen, die dieses Festival durch ihre Arbeit vor und hinter den Kulissen möglich gemacht haben, angefangen bei den mitwirkenden Künstlern, der Hochschulverwaltung und nicht zuletzt der Haus- und Bühnentechnik der hmt.

Nehmen Sie sich die Zeit und tauchen Sie mit uns ein in die faszinierende Musikwelt Böhmens!



Prof. Stefan Hempel



Prof. Heiner Schindler

Künstlerische Leitung

Veranstaltungsübersicht

Dienstag, 07. Juni 2011

Katharinenaal, 19.30 Uhr
Eröffnungskonzert
mit Studierenden und Dozenten der Hochschule

Kammermusiksaal, 22.00 Uhr
Nachtkonzert
„Kreutzer-Sonate“
mit Studierenden der Hochschule

Mittwoch, 08. Juni 2011

Kammermusiksaal, 15.00 Uhr
Masterclass: Theresienstädter Komponisten
mit Prof. Anna Hanusová-Flachová
und Prof. Christian de Bruyn

Kammermusiksaal, 17.00 Uhr
Einführung zum Nachtkonzert: Erwin Schulhoff
mit Volker Ahmels

Katharinenaal, 19.30 Uhr
Dozentenkonzert
mit Dozenten der Hochschule

Kammermusiksaal, 22.00 Uhr
Nachtkonzert
„Erwin Schulhoff – Komponist, Virtuose und Pionier“
mit Studierenden und Dozenten der Hochschule

Donnerstag, 09. Juni 2011

Kammermusiksaal, 15.00 Uhr
„Erinnerungen an Theresienstadt“
mit Prof. Anna Hanusová-Flachová

Katharinenaal, 19.30 Uhr
Kammermusik mit dem Morgenstern-Trio
Musik von Suk, Smetana und Dvořák

Kammermusiksaal, 22.00 Uhr
Nachtkonzert
„Theresienstädter Komponisten“
mit Studierenden und Dozenten der Hochschule

Freitag, 10. Juni 2011

Katharinensaal, 20.00 Uhr
NDR Start: Junge Talente von morgen

Sonnabend, 11. Juni 2011

Kammermusiksaal, 11.00 Uhr
Matinee: Lieder von Antonin Dvořák
mit Studierenden und Dozenten der Hochschule

Katharinensaal, 17.00 Uhr
Filmvorführung
Milan Kundera: „Die unerträgliche Leichtigkeit des Seins“

Katharinensaal, 19.30 Uhr
Abschlusskonzert
mit Studierenden und Dozenten der Hochschule

Foyer, ab 22.30 Uhr
Abschlussfest

Die Einführungstexte in diesem Programmheft sind Originalbeiträge von Studierenden des Hauptfachstudiengangs Musiktheorie.

Dienstag, 07. Juni 2011, 19.20 Uhr im Foyer

Auftakt

Ignaz Franz Biber
(1644–1704)

Sonata a 7 für 6 Trompeten und Basso continuo

*Haruka Watanabe, 1. Trompete
Hwanmin Yu, 2. Trompete
Reinhold Bauer, 3. Trompete
Yumiko Koizumi, 4. Trompete
Jia Jun Liu, 5. Trompete
Yue Gao, 6. Trompete
Tobias Suffa, Posaune*

Dienstag, 07. Juni 2011, 19.30 Uhr im Katharinensaal

Eröffnungskonzert

Bohuslav Martinů
(1890–1959)

Nonett: I. Poco Allegro

*Nonett der hmt:
Johanna Radoy, Violine
Neasa Ní Bhriain, Viola
Hu, Xin Liang, Violoncello
Felix Liebig, Kontrabass
Kanami Murato, Flöte
Karolina Kownacka, Oboe
Luise Sachse, Klarinette
Svenja Wolf, Horn
Vladimir Sedlak, Fagott*

Johann Kaspar Mertz
(1806–1856)

Fantasie Hongroise

Kassandra Siebel, Gitarre

Antonín Reicha
(1770–1836)

Klarinettenquintett, 1. Satz

*Joshua Löhner, Klarinette
Triin Ruubel, 1. Violine
Karlis Norde, 2. Violine
Olga González Cárdbaba, Viola
Hieronymus Butz, Violoncello*

Antonín Dvořák
(1841–1902)

aus den Mazurken op. 56: Nr. 2, 3, 4, 6

Christine Schütze, Klavier

Antonín Wranitzky
(1761–1820)

Trio für 2 Oboen und Englisch Horn C-Dur

- I. Adagio – Allegro
- II. Andante
- III. Menuetto – Trio 1 – Trio 2
- IV. Rondo: Allegro

Karolina Kownacka, Oboe 1
Lisa Hofmann, Oboe 2
Emmanuel Danan, Englisch Horn

Antonín Dvořák
(1841–1902)

Terzetto op. 74 für 2 Violinen und Viola

- I. Introduzione: Allegro ma non troppo
- II. Larghetto
- III. Scherzo: Vivace
- IV. Tema con variazioni

Triin Ruubel, Violine
Yuri Jung, Violine
Ulrike Bals, Viola

PAUSE

Julius Fučík
(1872–1916)

Florentiner Marsch op.214
in einer Bearbeitung von Mnozilbrass

Blechbläserseptett der hmt:
Yumiko Koizumi, 1. Trompete
Haruka Watanabe, 2. Trompete
Reinhold Bauer, 3. Trompete
Tobias Suffa, 1. Posaune
Erik Weyer, 2. Posaune
Florian Becher, 3. Posaune
Ming Fei Cao, Tuba

Wenzeslaus Matiegka
(1773–1813)

Notturmo op. 21

I. Tempo moderato
II. Menuetto (Trio I, Trio II)

*Katharina Weyer, Flöte
Concepcion Cabello Rubio, Viola
Nicolas Miquea, Gitarre*

Ignaz Franz Biber
(1644–1704)

Sonata Nr. 7 für 2 Trompeten, 2 Violinen,
Violoncello und Basso continuo

*Hwanmin Yu, 1. Trompete
Jia Jun Liu, 2. Trompete
Karlis Norde, 1. Violine
Nora Markowski, 2. Violine
Adelheid Göckeritz, Cembalo
Minyoung Jeon, Violoncello
Friedemann Schneeweiß, Kontrabass*

Bohuslav Martinů
(1890–1956)

Sonatine für Klarinette und Klavier

Moderato – Andante – Poco allegro

*Carolin Renner, Klarinette
Katharina Groß, Klavier*

Antonín Dvořák
(1841–1902)

Amerikanisches Quartett F-Dur op. 96

I. Allegro ma non troppo

*Maria del Mar Vargas Amezcua und
Artem Keshabyan, Violine
Aline Cousy, Viola
Hu, Xin Liang, Violoncello*

Bohuslav Martinů

Bohuslav Martinů zählt zu den bedeutendsten tschechischen Komponisten des 20. Jahrhunderts und hat ein außergewöhnlich umfangreiches Œuvre – namentlich zahlreiche Symphonien, Instrumentalkonzerte und Bühnenerwerke – hinterlassen, aus dem einige Stücke beim *Bohème!*-Kammermusikfestival zu hören sind.

Im kleinen Städtchen Polička, gelegen im Grenzgebiet zwischen Böhmen und Mähren im heutigen Tschechien, wurde Bohuslav Martinů im Jahr 1890 als Sohn eines Schuhmachers und Türmers geboren. Ersten Geigenunterricht erhielt er beim örtlichen Schneider, ab 1906 dann als Student bei Josef Suk am Prager Konservatorium, wo er ab 1909 auch Orgel und Komposition lernte. Jedoch erschloss sich ihm die dort gelehrt und von deutscher Nachromantik geprägte Musikästhetik nicht. Ihre Formen und ihren Ausdruck fand er übertrieben, und schon 1910 wurde er wegen Nachlässigkeit vom Studium ausgeschlossen. Vielmehr interessierte ihn die Musik des französischen Impressionismus, die er in Prag kennen lernte. Eine Konzertreise mit der Tschechischen Philharmonie, in der er regelmäßig als Aushilfe tätig war, führte ihn später nach Paris, wohin er schließlich 1923 zog, um seine Studien bei Albert Roussel fortzusetzen. Dort entdeckte er insbesondere auch die Musik Igor Strawinskys.

In diese Zeit fällt auch die Entstehung des Quartetts für Klarinette, Horn, Violoncello und kleine Trommel (1924), einem Stück von frischem und fesselndem Charakter, bei dem es sich um die zweite erhaltene Pariser Komposition Martinůs handelt. Die prägnante Rhythmik und die originelle Instrumentation sind dabei von Strawinsky und seiner *Histoire du Soldat* inspiriert, zeigen sie doch in dieser Form eine völlig neue Entwicklung in der Musiksprache des Komponisten. In den folgenden Jahren gewann (wieder) das letztlich zentrale Element in Martinůs Schaffen an Bedeutung: die böhmische und mährische Volksmusik, die ihm immer wieder als Reservoir und Inspiration für melodische und rhythmische Einfälle diente, wodurch seine Kompositionen trotz ihres üblicherweise äußerst dichten, diffizilen Tonsatzes vom Publikum gut zu erfassen sind. Dazu gehört auch ein prinzipielles Festhalten an Tonalität.

1940 musste er aus Paris fliehen, um dem deutschen Einmarsch zu entkommen. Ziel waren die Vereinigten Staaten von Amerika, wo er die nachfolgenden Jahre an verschiedenen Orten als Kompositionsprofessor tätig war. 1953 kehrte er nach Europa zurück – mittlerweile als amerikanischer Staatsbürger. Die Sonatine für Klarinette und Klavier ist 1956 während seines letzten Aufenthalts in Amerika entstanden, zu einer Zeit also, als er an weiteren großen Werken arbeitete: *Incantation* (4. Klavierkonzert) und der Oper *Greek Passion*. Sie verbindet Virtuosität und rhythmische Lebendigkeit mit jenen für Martinů typischen volkstümlichen Elementen.

Das Nonett Nr. 2 gehört zu seinen letzten Werken, entstanden in der Schweiz Anfang 1959 für das *Český Nonet*. Hier zeigt sich die reife Meisterschaft des alten Komponisten, sein melodischer Erfindungsreichtum sowie ein insgesamt sehr folkloristischer Ton als Erinnerung an seine Heimat, die er seit mehr als 20 Jahren nicht hatte sehen können.

Im Sommer desselben Jahres starb Martinů in Liestal bei Basel.

Lars Patrick Opfermann

Dienstag, 07. Juni 2011, 22.00 Uhr im Kammermusiksaal

Nachkonzert: „Kreutzer-Sonate“

Ludwig van Beethoven
(1770–1827)

Kreutzer-Sonate op. 47 (1803)

I. Adagio sostenuto – Presto
II. Andante con variazioni
III. Presto

*Polina Nikiforova, Violine
Imke Lichtwark, Klavier*

Lew Nikolajewitsch Tolstoi
(1828–1910)

„Die Kreutzer-Sonate“ (1889)
Lesung aus der Novelle I

Léopold Janáček
(1854–1928)

Streichquartett Nr. 1 (1923)
„Kreutzer-Sonate“

I. Adagio – Con moto – Vivo

Lew Nikolajewitsch Tolstoi

„Die Kreutzer-Sonate“ (1889)
Lesung aus der Novelle II

Léopold Janáček

Streichquartett Nr. 1 (1923)
„Kreutzer-Sonate“

II. Con moto

Lew Nikolajewitsch Tolstoi

„Die Kreutzer-Sonate“ (1889)
Lesung aus der Novelle III

Léopold Janáček

Streichquartett Nr. 1 (1923)
„Kreutzer-Sonate“

III. Con moto – Vivo

Lew Nikolajewitsch Tolstoi

„Die Kreutzer-Sonate“ (1889)
Lesung aus der Novelle IV

Lukas Umlauf

Léoš Janáček

Streichquartett Nr. 1 (1923)
„Kreutzer-Sonate“
IV. Adagio – Con moto

Johanna Radoy, 1. Violine
Kyung Ah Park, 2. Violine
Annika Benke, Viola
Eun-Hee Jang, Violoncello

Kreutzer-Sonaten

Rodolphe Kreutzer hat die ihm gewidmete Violinsonate op. 47 von Ludwig van Beethoven nie öffentlich gespielt. Es ist anzunehmen, dass der französische Virtuose Beethovens Musik nicht über die Maßen schätzte – von der A-Dur Sonate distanzier- te er sich nonchalant, mit der Begründung, daß sie unspielbar sei. Nun sei daran er- innert, dass die Sonate eigentlich dem afro-polnischen Geiger George Bridgetower zuge- dacht war, und zwar mit der reizvollen Zueignung *Sonata per uno mulattico lu- natico*. Bridgetower war laut einer sicherlich etwas übertriebenen Anekdote in der Lage, das Werk vom Blatt zu spielen. Die Kreutzer-Sonate verdient ihren undankba- ren Namensgeber also nicht – auch wenn der Titel als solcher eine ganze Reihe von Künstlern des 19. Jahrhunderts inspiriert hat. Lew Tolstois Novelle *Kreutzer-sonate* von 1889 thematisiert den Eifersuchtsmord der Hauptfigur Posdnyschews an seiner Ehefrau. Sie versuchte aus ihrer trostlosen Ehe zu flüchten, freundete sich mit einem jungen Musiker an und fand beim gemeinsamen Musizieren ihre Erfüllung. Posdny- schews bemerkt die Veränderung, die seine Gattin im Beisein des fremden Musikers erfährt: „Ganz besonders quälte mich die Erkenntnis, dass sie gegen mich kein ande- res Gefühl hegte als diese beständige, nur durch die üblichen Sinnlichkeitsausbrüche unterbrochene Erregtheit, während dieser Mensch durch seine äußere Eleganz, durch die Neuheit seiner Erscheinung, durch sein unzweifelhaft großes musikali- sches Talent und die intime Annäherung, die das Zusammenspiel, zumal bei Mitwir- kung der Geige, bei empfänglichen Naturen hervorbringt, ihr nicht nur gefallen, son- dern sie unbedingt beim ersten Angriff erobern, sie nach seinem Willen ummodellern und sich völlig gefügig machen musste.“ Aus qualvoller Eifersucht ersticht der ent- täuschte Posdnyschews schließlich seine Frau. Tolstois Erzählung faszinierte den jungen Léoš Janáček zutiefst. Bereits 1880 begann er, inspiriert von der präzisen Schilderung menschlicher Abgründe, die Arbeit an einem Streichquartett. 1908 ent- stand ein auf demselben Stoff basierendes Klaviertrio. Leider sind beide Werke ver- lorengegangen – Skizzen des Klaviertrios lassen darauf schließen, dass Janáčeks Streichquartett Nr. 1 „Kreutzer-sonate“ auf einer Instrumentierung dieses älteren Wer- kes beruht. Geschrieben wurde das Streichquartett im Herbst 1923 in nur knapp ei- ner Woche. Die vier Sätze stehen in freier Form nebeneinander, der klassische Formtypus der Sonate ist nur schwach zu erkennen. Auch harmonisch entfernt sich Janáček weit von jeder Banalität und lässt hier und da volkstümliche Wendungen er- klingen. Bemerkenswert ist die annähernde Monothematik, durch die alle vier Sätze aufs Engste miteinander verbunden sind. Den Verlauf des Dramas kann man, gleich einer psychologischen Entwicklung, von den hoffnungsvoll aufkeimenden lyrischen Passagen im dritten Satz bis zur Katastrophe im letzten Teil mitverfolgen.

Lea Fink

Mittwoch, 08. Juni 2011, 15.00 Uhr im Kammermusiksaal
Masterclass: Theresienstädter Komponisten

mit Prof. Anna Hanusová-Flachová
und Prof. Christian de Bruyn
und Studierenden der Abteilung Gesang

Mittwoch, 08. Juni 2011, 17.00 Uhr im Kammermusiksaal
**Einführung zum Nachtkonzert:
„Erwin Schulhoff – Komponist, Virtuose und Pionier“**
mit Volker Ahmels

Mittwoch, 08. Juni 2011, 19.30 Uhr im Katharinensaal
Dozentenkonzert

Bohuslav Martinů
(1890–1959)

Quartett für Klarinette, Horn, Violoncello und kleine Trommel

- I. Allegro moderato
- II. Poco Andante
- III. Allegretto ma non troppo

*Heiner Schindler, Klarinette
Michael Höltzel, Horn
Julian Steckel, Violoncello
Edith Salmen, Kleine Trommel*

Karel Reiner
(1910–1979)

Sonate für Kontrabass und Klavier

- I. Allegro energico
- II. Poco grave
- II. Allegro vivo

*Silvio Dalla Torre, Kontrabass
Matthias Petersen, Klavier*

Léopold Janáček
(1854–1928)

Violinsonate

- I. Con moto
- II. Balada; Con moto
- III. Allegretto
- IV. Adagio

*Stefan Hempel, Violine
Stephan Imorde, Klavier*

PAUSE

Johann Kaspar Mertz
(1806–1856)

Elegie

Nora Buschmann, Gitarre

Karel Reiner
(1910–1979)

„Zarodky“ pro klavir
Nr. 1 – 4

Volker Ahmels, Klavier

Antonín Dvořák
(1841–1904)

Klavierquintett A-Dur

- I. Allegro ma non tanto
- II. Dumka: Andante con moto
- III. Scherzo (Furiant): Molto vivace
- IV. Finale: Allegro

*Stefan Hempel, Violine
Christiane Hutcap, Violine
Karin Wolf, Viola
Julian Steckel, Violoncello
Stephan Imorde, Klavier*

Antonín Dvořáks 2. Klavierquintett Opus 81 (1887/88)

1872 komponierte Antonín Dvořák in Prag sein erstes Klavierquintett op. 5. Dieses dreisätziges Werk wurde allerdings erst 1877 im Prager Konvikt uraufgeführt. Zehn Jahre später wollte Dvořák das Stück erneut herausgeben und zu diesem Anlass überarbeiten. Aus der Überarbeitung heraus entstand aber ein neues Klavierquintett, welches am 6. Januar 1888 in Prag uraufgeführt worden ist. Dieses halbstündige Werk gliedert sich in vier Sätze.

Der erste Satz ist als Sonatenhauptsatz angelegt, dessen einzelne Teile klar voneinander abgegrenzt sind. Das Hauptthema wird durch das Cello als zarte Kantilene dargestellt. Nach dem ernsteren Seitenthema erfolgt eine energiegeladene und zu packende Durchführung, die beide Themen verarbeitet. In der Reprise begegnet das Hauptthema vorwiegend in der ersten Violine. Am Schluss folgt eine beinahe unaufhaltsam beschleunigte Schlussstretta, die dem Stück einen symphonischen Charakter zukommen lässt.

Dvořáks vielzitierte Volkstümlichkeit wird im zweiten Satz deutlich. Die „Dumka“ aus dem slawischen bzw. polnisch-ukrainischen Kulturkreis ist Namensgeber dieses Satzes. Dieser Satz zeichnet sich durch eine melancholische Grundstimmung aus und besteht im Wesentlichen aus mehrfach wiederholten liedhaften Themenabschnitten und einem schnellen, zentralen Mittelsatz. Dieser steht wiederum in einem hartem Kontrast zu dem ruhigen Hauptteil und bildet somit den ruhigen Pol dieses Werkes. Während alle anderen Teile eher freudig und mitreißend komponiert worden sind, besticht dieser mit seiner wehmütigen und sehnsuchtsvollen Melodik.

Der dritte und kürzeste Satz basiert auf dem Valcik, einem tschechischen Walzer. Die übermütige Laune dieses Satzes wird nur durch einen gesanglichen Triomittelteil vorübergehend gebändigt, bevor dann doch wieder der Übermut gewinnt und diesen Satz grandios enden lässt.

Der vierte und letzte Satz ist wieder in der Sonatenhauptsatzform angelegt. Dieses Formelement schließt einen Bogen zum ersten Satz und erzeugt damit auch das benötigte Gegengewicht zu diesem. Es schließt sich gewissermaßen der Kreis. Den spielerisch-ausgelassenen Einfällen des Themenmaterials und dem hinreißenden Schwung dieser Musik steht eine äußerst kunstvoll gearbeitete Satzstruktur gegenüber, die in einem fugatoartigen Durchführungsteil gipfelt.

Die Verarbeitung tschechischer Liedmelodik und verschiedener Tanzrhythmen verleihen dem Stück seine Vitalität und Frische, aber auch Klarheit der Linienführung und Ausgewogenheit und machen es somit zu einem der wichtigsten kammermusikalischen Werke des Komponisten.

Stefan Reißig

Mittwoch, 08. Juni 2011, 22.00 Uhr im Kammermusiksaal

Nachkonzert:
Erwin Schulhoff – Komponist, Virtuose und Pionier

Moderation: Volker Ahmels

Divertissement

- I. Ouvertüre: Allegretto con moto
- II. Burlesca: Allegro molto
- III. Romanzero: Andantino
- IV. Charleston: Allegro
- V. Tema con Variazioni e fugato: Andante
- VI. Florida: Allegretto
- VII. Rondino – Finale: Molto allegro con fuoco

Trio D'Anches de Berlin:
Stephanie Treichl, Oboe
Melina Paetzold, Klarinette
Vladimir Sedlak, Fagott

Duo für Violine und Violoncello (1925)

- I. Moderato
- II. Zingaresca. Allegro giocoso
- III. Andantino
- IV. Moderato – Allegro deciso

Stefan Hempel, Violine
Julian Steckel, Violoncello

Flötensonate

- I. Allegro moderato
- II. Scherzo. Allegro giocoso
- III. Aria. Andante
- IV. Rondo-Finale. Allegro molto gajo

Hsin Mei Pan, Flöte
Michael Stöckigt, Klavier

PAUSE

Hot-Sonate für Altsaxophon und Klavier

Detlef Bensmann, Altsaxophon
Qiao Chu Li, Klavier

„Ironien“ op. 34 für Klavier zu vier Händen

- I. Allegro molto ritmico
- II. Allegro agitato
- III. Alla Marcia militaristica
- IV. Allegro ma non troppo
- V. Allegro deciso
- VI. Tempo di Fox

*Klavierduo Volker Ahmels und
Friederike Haufe*

Fünf Stücke für Streichquartett

- I. Alla Valse viennese (allegro)
- II. Alla Serenata (allegretto con moto)
- III. Alla Czeca (molto allegro)
- IV. Alla Tango milonga (andante)
- V. Alla Tarantella (prestissimo con fuoco)

*Triin Ruubel, Violine
Darius Kaunas, Violine
Ulrike Bals, Viola
Nicolas Schwab, Violoncello*

Erwin Schulhoff

Der am 8. Juni 1894 in Prag geborene Komponist und Pianist Erwin Schulhoff offenbarte bereits in frühester Kindheit eine außerordentliche musikalische Begabung. Durch eine Empfehlung von Antonín Dvořák wurde er bereits als Zehnjähriger in die Klavierklasse des Prager Konservatoriums aufgenommen und setzte seine Studien in Wien im Jahr 1906 bei Willy Thern fort. Weitere Stationen waren Leipzig, wo er 1908 u.a. Klavier bei Robert Teichmüller und Komposition bei Max Reger studierte, sowie Köln, wo er 1911 u.a. von Lazzaro Uzielli, Carl Friedberg, Franz Bölsche und Fritz Steinbach unterrichtet wurde. Nach den Kriegsjahren in der österreichischen Armee lebte er bis 1924 in Deutschland. Hier interessierte er sich vor allem für die radikalen Richtungen der Avantgarde, für Dadaismus und Jazz, wurde aber auch von Impressionismus, Expressionismus und Neoklassizismus beeinflusst. Als besonders prägend für seine persönliche und künstlerische Entwicklung gelten dabei die 18 Monate, die er von 1919 bis 1920 in Dresden bei seiner Schwester Viola verbrachte. Im gemeinsamen Dachatelier versammelte sich regelmäßig ein Künstlerkreis, mit dessen expressionistischen Bestrebungen Schulhoff sich stark identifizierte.

Zurück in Prag wurde er 1924 Nachfolger von Max Brod als Musikreferent beim *Prager Abendblatt*. Obwohl er mit seinen Kompositionen den Nerv der Zeit traf, gelang es ihm jedoch nicht, sich mit repräsentativen Werken auf der Bühne oder im Konzertsaal durchzusetzen. Schulhoffs wenige Erfolge blieben singulär und waren zu meist an ein eigenes Auftreten als Pianist geknüpft. Aufgrund seiner jüdischen Abstammung und der Hinwendung zum Kommunismus (u.a. vertonte er das Kommunistische Manifest) konnte er nach 1933 seine Karriere im faschistischen Deutschland nicht fortsetzen. In den 1930er Jahren vollzog Schulhoff aber vor allem eine künstlerische Wende: An die Stelle eines sinfonischen Jazz traten Sinfonien im Stil des sozialistischen Realismus. In scharfem Kontrast dazu stand gleichwohl seine Tätigkeit als Jazzpianist für eine Abteilung des Prager Rundfunks. Nachdem Schulhoff 1941 die Sowjetische Staatsbürgerschaft erhalten hatte, galt er durch die deutsche Kriegserklärung an die Sowjetunion plötzlich als Bürger eines Feindstaates. Am 23. Juni 1941 wurde er in Prag interniert und schließlich in das Konzentrationslager Wülzburg bei Weißenburg in Bayern deportiert. Dort verstarb er am 18. August 1942 an Tuberkulose.

Schulhoffs kompositorisches Schaffen lässt sich im Wesentlichen als stilistische Melange aus überlieferten Gattungen und Formen, dem Jazz entlehnten Rhythmen, einer erweiterten und teilweise linear ausgerichteten Tonalität sowie einer bisweilen neobarocken Attitüde beschreiben. Für den Komponisten selber galt dabei das Credo: „Musik soll in erster Linie durch Rhythmus körperliches Wohlbehagen, ja sogar Extase erzeugen, sie ist niemals Philosophie...“

Sebastian Helzel

Donnerstag, 10. Juni 2011, 15.00 Uhr im Kammermusiksaal

„Erinnerungen an Theresienstadt“

mit Prof. Anna Hanusová-Flachová

Moderation: Volker Ahmels

Zeitzeugengespräch und Sequenzen aus dem Propagandafilm „Theresienstadt – ein Dokumentarfilm aus dem jüdischen Siedlungsbiet“ von Kurt Gerron, bekannt unter dem Titel „Der Führer schenkt den Juden eine Stadt“.

Donnerstag, 09. Juni 2011, 19.30 Uhr im Katharinensaal

Kammermusik mit dem Morgenstern-Trio

Josef Suk
(1874–1935)

Klaviertrio c-Moll op. 2

- I. Allegro
- II. Andante
- III. Vivace

Bedřich Smetana
(1824–1884)

Klaviertrio g-Moll op. 15

- I. Moderato assai
- II. Allegro, ma non agitato – Alternativo I:
Andante – Alternativo II: Maestoso
- III. Finale. Presto

PAUSE

Antonín Dvořák
(1841–1904)

Dumky-Trio e-Moll

- Dumka 1: Lento maestoso –
Allegro quasi doppio movimento
- Dumka 2: Poco adagio – Vivace non troppo
- Dumka 3: Andante
- Dumka 4: Andante moderato quasi tempo di Marcia
- Dumka 5: Allegro
- Dumka 6: Lento maestoso – Vivace

Catherine Klipfel, Klavier
Stefan Hempel, Violine
Emanuel Wehse, Violoncello

Donnerstag, 09. Juni 2011, 22.00 Uhr im Kammermusiksaal

Nachkonzert: Theresienstädter Komponisten

Moderation: Volker Ahmels

Pavel Haas
(1899–1944)

Bläserquintett op. 10 (1929):
I. Preludio. Andante, ma vivace

*Patricia Schneider, Flöte
Lisa Hofmann, Oboe
Charlotte Gombert, Klarinette
Fenia Vesper, Horn
Masumi Kusaka, Fagott*

Viktor Ullmann
(1898–1944)

aus: Liebeslieder op. 18

Nr. 2 „Am Klavier“
Nr. 4 „Wenn je ein Schönes mir zu bilden glückte“
Nr. 5 „O schöne Hand, Kelch, dessen Duft Musik“

*Annemarie Schlag, Sopran
Hochang Oh, Klavier*

Hilde Domin
(1909–2006)

„Nur eine Rose als Stütze“
„Abel steh auf“

Anne-Elise Minetti

Gideon Klein
(1919–1945)

Streichtrio

I. Allegro
II. Lento
III. Molto vivace

*Elena Loevs kaya, Violine
Ekaterina Sinitsyna, Viola
Laura-Marlene Gick, Violoncello*

Pavel Haas
(1899–1944)

Vier Lieder nach chinesischer Poesie (1922)
für Bariton und Klavier

„Ich vernahm Wildgänse“
„Im Bambushain“
„Fern der Heimat ist der Mond“
„Durchwachte Nacht“

Jonathan Boudevin, Bariton
Mira Anindita, Klavier

Rose Ausländer
(1910–1988)

„Weil“
„Mein Atem“

Anne Rieckhof

Hans Krása
(1899–1944)

Drei Lieder (1943) nach Texten von Rimbaud
für Bariton, Klarinette, Viola und Violoncello

Čtyřverší (Vierzeilengedicht)
Vzrušení (Empfindung)
Přátelé (Die Freunde)

Jonathan Boudevin, Bariton
Heiner Schindler, Klarinette
Neasa Ni Bhriain, Viola
Laura-Marlene Gick, Violoncello

PAUSE

Hans Krása
(1899–1944)

Passacaglia und Fuge für Streichtrio

Elena Loevsckaya, Violine
Ekaterina Sinitsyna, Viola
Laura-Marlene Gick, Violoncello

Pavel Haas
(1899–1944)

Drei Lieder (1919) op. 4 nach chinesischen Dichtern
für mittlere Stimme und Klavier

„Die Trauer“
„Am Fluss Io-Yeh“
„Der Frühlingsregen“

*Nahoko Kuroki, Mezzosopran
Jinho Moon, Klavier*

Nelly Sachs
(1891–1970)

„So rann ich aus dem Wort“
„Uneinnehmbar“

Anna Catharina Ortman

Pavel Haas
(1899–1944)

„Fata Morgana“ op. 6 für Tenor und Klavierquintett

*Jae-Sung An, Tenor
Mahmoud Said Abdelkhalek, Violine
Gayoung Jung, Violine
Boram Park, Viola
Laura-Marlene Gick, Violoncello
Christian de Bruyn, Klavier*

Viktor Ullmann op. 18: Fünf Liebeslieder (Ricarda Huch)

Nr. 2: „Am Klavier“

Die lass mich hören, alte Töne,
die duften Erinnerungen:
Vergangne Zeit, traurige, schöne,
silbern Meer, summende Heide.
Rast und Traum auf ewigen Steinen,
vom Himmel umschlungen wir beide.
Fülle des Glücks, verhaltenes Weinen.

Deine Küsse sind so:
süß wie einst, süßer als einst.
Was du denkst, was du hoffst,
was du weinst, was in Jahren entflo
ungeküsster Küsse Glut,
ungestillter Sehnsucht Drang,
Götterkraft, Jugendblut,
Liebe das Leben lang.

Überglüht mich heiß, überfließt mich ganz,
wie von den Bergen Weiß des Mondes fließt,
fern ferner Sonnenglanz,
durch Nacht versüßt.

Nr. 4: „Wenn je ein Schönes mir zu bilden glückte“

Wenn je ein Schönes mir zu bilden glückte,
war's, weil ich hingegeben deinem Wesen,
mit meiner Seele mich in dich verzückte,
und, wie der Winzer nach dem Traubenlesen
erglüht und schwankt in Purpurgest gebadet,
wie Kranke, die nach tiefem Schlaf genesen,
wie ein Geliebter, den ein Gott sich ladet,
ihm teilt an goldnem Tisch des Nektars Blüte,
zurück mir kam mit Harmonie begnadet,
lebendigen Feuers Wogen im Gemüte.

Nr. 5: „O schöne Hand, Kelch, dessen Duft Musik“

O schöne Hand, Kelch, dessen Duft Musik,
wie Töne schweben, geht der, den du führst,
melodisch wird der Stein, den du berührst,
wenn sie dich einhüllt, wird die Luft Musik.

Du tust dich auf, um Wohllaut zu verschwenden,
der ordnet, was Gewalt und Wahn verwirren,
und Seelen, die auf Erden sich verirren,
hinüberlockt, wo Wunsch und Zweifel enden.

O Hand, Gebieterin der Töne, bleib
auf diesem Herzen ruhn, das ruhlos schwingt,
So wandelst du in Frieden sein Verlangen.

Dämonische, berühre diesen Leib,
er bebt wie Saiten, wird ein Meer und klingt
und rauscht empor, die Sonne zu empfangen.

Pavel Haas: Vier Lieder nach Worten chinesischer Poesie (1944)

gesungen auf tschechisch

1. „Ich vernahm Wildgänse“ (Wei Jing-wu)

Das Heim ist dort, fern und weit,
du solltest schon heim, Herz, du verirrtes!
In der Nacht der Fremde, unterm Herbstregen,
am kältesten blies da der Trauer Hauch:
in des Hauses Höh' hat mein Ohr Geschrei der Wildgänse vernommen,
gerade angefliegen.
Das Heim ist fern und weit dort.

2. „Im Bambushain“ (Wang Wei)

Kein Mensch sitzt da im Bambus,
wenn ich allein hier steh'
sanft tönt bald der Klang meiner Laute,
bald pfeif' ich Fes Es Be.
Kein einziger Mensch weiß,
wo ich im Bambus alleine steh',
und der Mondsichel Aufgang
durch Bambus leise mir anseh'.

3. „Fern der Heimat“ (Chang Tiou-lin)

Der Mond ist dem finstren Meer entsprossen,
auch in der Ferne blüht er so auf.
Liebe trauert ihren Traum,
wartend, so fern der Abend ist,
Greller noch scheint der Mond in meinen Gram.
Ich hole mein Nachtgewand, kalt ist der Reif.
Ach wie leer sind meine Hände, all das zu sagen,
Schlaf, schenke mir den Traum von meiner Rückkehr
heim, nach Haus!
Schlaf, den traum gibst du mir nicht:
es weckt mich Sehnsucht ohne Gnade.

4. „Durchwachte Nacht“ (Chan I)

Bambushain wippt im Winde,
Mond setzt sich auf den Stein.
Ins Beben des Weltalls
flitzte der Schatten der Wildente.
An unser Wiedersehen denkend,
schlaflos sann ich und lag,
während ich sing' voller Freude,
weckt Elsterlied schon den Tag!
La lala la...

Hans Krása: Drei Lieder (1943) nach Gedichten von Arthur Rimbaud gesungen auf tschechisch (Übertragung von Vítězslav Nevzal)

1. „Vierzeilengedicht“

Der Stern in deiner Ohren Tiefe weinte rosige Tränen,
Unendlichkeit floss weiß vom Nacken dir zu deiner Lende,
Das Meer an deine Purpurbrust warf rote Perlensträhnen,
Der Mann goss, Herrin, deinem Schoß sein schwarzes Blut als Spende!

2. „Empfindung“

Durch blaue Sommerabende die Wege hin,
Gepickt von Ähren, will auf zartem Gras ich gehen;
Träumend,ühl' ich es kühl meine Füße umziehen,
Badend im offenen Haar lass ich den Wind wehen.
Nichts will ich sprechen, bin nichts zu denken gesinnt,
Doch in der Seele steigt unendlich Liebesschauen;
Weit will ich gehen, sehr weit, wie ein Zigeunerkind,
Durch die Natur, – so glücklich wie mit einer Frauen.

3. „Die Freunde“

Komm, die Weine und Wellen fließen
Millionenfach hin zum Strand!
Sieh, hoch von den Bergverließen
Rollt wilder Bitter ins Land!
Lasst, fromme Pilger, uns grüßen
Den Absynth mit den grünen Pfeilern...
Ich:
Nicht mehr diese Länder wissen.
Was ist Trunkenheit, o Freunde?
Gern, ja lieber sogleich

Möcht ich faulen im Teich.
Unter den schrecklichen Schäumen,
Nah bei den treibenden Bäumen.

Pavel Haas: Drei chinesische Lieder op. 4 (1919)

gesungen auf tschechisch

1. „Die Trauer“ (Kao-shi)

Es lebte einst in Liang ein König, erhaben und mächtig,
gastfreundlich war sein Palast,
und Dichter standen in Gunst am Hofe.
Tausend Jahre sind schon vergangen, vielleicht mehr noch,
nur ein Turm ist in den Trümmern dort übrig geblieben
als wehmütige Spur vergangener Größe.
Stille waltet ringsum, Pflanzen wuchern.
Atem der Trauer erhebt sich dort, verbreitet sich Tausende von Meilen.

2. „Am Fluss Io-Yeh“ (Cui-hao)

Wie fliegt unser leichter Kahn!
Schon sind wir im Wunderland der weißen Nebel.
Wir fahren dahin und ruhen aus, inmitten der Vögel und Wolken.
Fortwährend verfolgt das schimmernde Bild der Berge
die Bewegungen unseres Schiffes.
Bald antwortet ein Echo aus den tiefen Felsenriffen,
bald lädt uns ein ruhiges Tal mit seiner Stille ein.
Bitte lasst die Ruder ruhen für eine Weile,
damit ich mich der lieblichen Landschaft erfreue,
deren Schönheit ich bisher kaum erblickt habe.

3. „Der Frühlingsregen“ (Thu-fu)

Der altvertraute Regen, der immer so gut weiß,
wann wir ihn am meisten brauchen,
der im Frühjahr helfen kommt,
auf dass sich wieder neues Leben entfalte.
Er hat sich die nacht ausgesucht, um still aus der Ferne
sich zu uns mit dem günstigen Wind zu schleichen
und alles so zart und so scheu zu benetzen.
Wie dunkel war die Wolke, die gestern über dem Pfad hing,
der sich zu meinem Haus windet,
nur die Schiffsfeuer waren noch in der Dunkelheit zu sehen,
strahlende Punkte auf dem Fluss.
Heute früh leuchten frische Farben in die Ferne,
schöne Blüten, sich neigend,
verstreut sind sie in den Kaiserlichen Gärten
wie eine Stickerei.

Fata Morgana von Pavel Haas (Rabindranath Tagore)

gesungen auf deutsch; frei aus dem Tschechischen übersetzt von Michael Epstein

Als leicht beschwingt an mir vorbei sie schritt, da streifte der Saum ihres Kleides mich...
Es wehte ein lauer Frühlingshauch von der fernen Insel des Herzens und berührte mich sanft
wie die Blüte, die der grausam zerstörende Sturmwind vom Strauche gerissen, füllend mein
Herz wie das Seufzen, wie das Schluchzen, das Beben ihrer Seele.

Die Nacht ist eine Maiennacht, der Wind, er bläst von Süden...Ich stürme in des Waldes Schatten, dem Bisam gleich, der sich am eigenen Duft berauscht. Ich weich' vom Wege und wandle, irre, wandle und suche, ich suche und suche, was für mich verloren, ich finde nur, was meinem Herzen fremd.

Wie traumhaft schwebt vor mir ein Sehnsuchtsbild, hell flatternd gleitet das Phantom...! Doch ach, es entschwindet mir. Fest will ich es halten, umsonst...es leitet irre!

In deinen Augen liegt der Himmel meines Herzens, meine Morgensonne, meine Welt, mein Glück...! Meine Lieder, dir zum Lob und Preise sind dir geweiht! Lass mich von deiner Augen Himmelblau ergötzen und sterben...

Vorher noch wärme dein sonniger Blick mich, Holde, Licht verbreitend und zaub'rischen Glanz!

O du Geliebte, Dir zu begegnen sehnt sich mein Herz! Aber dann, ja dann, der alles nieder-
raffende Tod!...Mähe mich fort wie ein Sturm, nimm all' mein Glück, mein Gut. Erschließe
meinen Schlaf, verscheuche meine Träume, nimm mir meine Welt, meine Welt...!

Diese Verwüstung eint uns in Schönheit!

Vergebliche Sehnsucht! Solche Verschmelzung ist nur Dir, o Gott, zu eigen, so hehr und
stark bist Du, Gott! Du mein Gott!

Du bist mein Abendstern, du bist das Irrlicht meines Glücks! Meine Liebe zaubert mir Dein
süßes Bild!

Du bist mein, o Beherrscherin meiner Träume, wo ich geh' und steh'...

Die Glut der Sehnsucht meines Herzens rötet Dein Gewand, meiner Lieder Ernte Schnitterin,
erhöre mich!

Bittersüß ist Deine Lippe vom Weine meines Schmerzes.

Ach, der Schatten meiner Leidenschaft verdüsterte Dein Auge, Du geheimnisvoller Gast der
Tiefe meines staunenden Blickes! Gefangen hab' ich Dich, Geliebte, mit meiner Muse
Schleier Dich umhüllt...

Bist mein, bist mein, Du, nur Du erfüllst meine Träume..

Sei mein, sei mein!

Musik aus Theresienstadt

Die Geschichte Theresienstadts (tschechisch: Terezín), das 60 Kilometer nördlich von Prag liegt, geht auf das Ende des 18. Jahrhunderts zurück. Im Oktober 1780 wird die Stadt von Kaiser Josef II. als Festung gegründet. Im Laufe des 19. und 20. Jahrhunderts werden hier in erster Linie politische Gefangene inhaftiert. Die Stadt ist lange Zeit deutsch und wird erst mit der Gründung der ersten Tschechoslowakischen Republik 1918 tschechisch. Zu Beginn der 1930er Jahre leben ca. 7000 Einwohner in der Stadt, von denen etwa die Hälfte Soldaten sind.

Mit der Machtübernahme der Nationalsozialisten 1933 wurden im Reich die ersten Konzentrationslager eingerichtet. Die KZ waren zunächst nicht in erster Linie auf die Vernichtung der Menschen ausgelegt: zu diesem Zweck wurden Vernichtungslager eingerichtet, die die Realisierung der angestrebten „Endlösung“ herbeiführen sollten. Theresienstadt nahm hierbei eine Sonderstellung ein: die ursprünglich tschechische Bevölkerung der Stadt wurde 1941 vertrieben und die Stadt sollte fortan als Sammel- und Durchgangslager für Juden aus dem Protektorat Böhmen und Mähren genutzt werden. Bereits 1942 wurde die Einrichtung des Ghettos Theresienstadt abgeschlossen und fortan lebten hier etwa 50.000 Juden auf engstem Raum zusammen. Die Propagandamaschinerie verbreitete, dass es sich bei Theresienstadt um ein Ghetto

handelte, in dem prominenten und privilegierten Juden ein geruhvoller Alterswohnsitz geboten werde. Dem war jedoch keineswegs so, aber dennoch musste Theresienstadt mehrfach als Vorzeigelager für ausländische Delegationen oder Propagandafilme erhalten. Der Ghetto-Alltag war gekennzeichnet von harter körperlicher Arbeit, Hunger, Krankheiten und Bestrafungen. Über all dem schwebten zudem die ungewisse Zukunft der Inhaftierten und die immer präsente Bedrohung durch die sogenannten Osttransporte.

Unter den Inhaftierten des Ghettos befanden sich viele bekannte Musiker (Komponisten, Sänger, Instrumentalisten, Dirigenten). In der Anfangszeit war es strengstens untersagt, Musikinstrumente in das Ghetto mitzubringen. Dennoch gelang es einigen der Inhaftierten mit ihren privaten Sachen auch ihre Instrumente in das Lager zu schmuggeln. Zunächst fanden improvisierte Konzerte heimlich statt, da diese von der SS offiziell verboten waren. Mit der Einführung der sogenannten „Freizeitgestaltung“ machte sich die Lagerleitung die im Untergrund bereits stattfindenden kulturellen Aktivitäten zu propagandistischen Zwecken zu nutze. Neben Konzerten fanden auch Lesungen, Vortragsabende und Bildungsveranstaltungen statt. Obwohl die Programme der Konzerte offiziell der Genehmigung der Lagerleitung bedurften, gelang es den Initiatoren auch jüdische Komponisten aufzuführen. Die Aufführungen reichten von Opern, über Chorkonzerte bis hin zu Solo- und Kammermusikabenden.

Die Proben und Aufführungen fanden in der Regel unter schwierigsten Bedingungen statt: so mussten einige Werke für die im Lager vorhandene Besetzung umgeschrieben werden, damit sie aufführbar waren. Bei der Aufführung von Verdis „Requiem“ war es beispielsweise notwendig, dass die Chorpartien dreimal mit neuen Sängern einstudiert wurden, da viele der Chorsänger zwischenzeitlich nach Auschwitz deportiert worden waren.

Zu den bekanntesten Komponisten, die in Theresienstadt inhaftiert waren, gehörten u.a. Gideon Klein (1919-1945), Hans Krása (1899-1944), Viktor Ullmann (1898-1944) und Pavel Haas (1899-1944), von denen Ihnen in diesem Konzert einige Werke präsentiert werden. Diese vier Komponisten und eine weitere Vielzahl von Musikern und mehrere hundert andere Häftlinge wurden in der Nacht zum 16. Oktober 1944 mit dem Transport ER 949 nach Auschwitz verlegt, wo sie nur kurze Zeit später in den Gaskammern umkamen. So ist es keineswegs übertrieben, wenn man sagt, dass mit diesem Transport fast alle Musik in Theresienstadt verstummte!

Markus Stiefs

Zur Arbeit des Zentrums für Verfemte Musik

Im diesjährigen Kammermusikfestival der hmt nimmt der komplexe Themenbereich „Musik in Theresienstadt“ eine wichtige Rolle ein. Seit mehr als 20 Jahren wurde zu diesem Thema sehr viel geforscht und wieder – bzw. neu entdeckt. Für die internationale Musikwelt sind wichtige Fakten über die Biographien von Komponisten und Musikern, die Umstände der Ermordung oder des Überlebens derselben bekannt geworden. Auch die vielen entdeckten Meisterwerke um die Komponisten Viktor Ullmann, Pavel Haas, Hans Krása und Gideon Klein herum gehören heute zum Repertoire internationaler Stars und renommierter Künstler wie beispielsweise Daniel Hope oder Anne Sophie v. Otter. Aber auch durch den Wettbewerb Verfemte Musik in Schwerin haben viele Studenten der hmt Musikwerke in ihr Repertoire aufgenommen.

Und dennoch: Es gibt immer wieder Neues zu entdecken, zu verstehen oder auch in Frage zu stellen. So ist es bis heute immer noch erstaunlich, dass die Musik in The-

resienstadt sich überhaupt dermaßen entfalten konnte. Gegenüber anderen Konzentrationslagern und Vernichtungslagern gab es ein richtiges Konzertleben auch für die Häftlinge. Es gab Konzertreihen für zeitgenössische Musik, das Verdi-Requiem wurde aufgeführt, auch Mozartopern kamen zur Aufführung und nicht zuletzt die Kinderoper „Brundibár“ von Hans Krása wurde 55 Mal gespielt und gehört mittlerweile weltweit zum Repertoire vieler Musikschulen und Schulen.

Die Werke jüdischer Komponisten unterlagen während der Jahre 1943–44 kaum einer Zensur. Jedoch wurde die bedeutende Oper von Viktor Ullmann „Der Kaiser von Atlantis“ nicht zur Aufführung gebracht. Das Ghetto Theresienstadt wurde durch die berüchtigte Wannseekonferenz im Januar 1942 als Durchgangslager zu den Vernichtungslagern definiert, das Musizieren wurde zunächst nur geduldet, später aber sogar gefördert, als man erkannte, dass die Musik für Propagandazwecke eingesetzt werden konnte. Die erhaltenen 26 Musikkritiken von Viktor Ullmann stellen ein wichtiges Zeugnis über die hohe Qualität der musikalischen Aufführungen in Klavierabenden, Operaufführungen und bei Kammermusikabenden dar. In dem Zusammenhang ist zu erwähnen, dass Viktor Ullmann auch die beiden herausragenden Pianistinnen Alice Herz-Sommer, geboren im November 1903, und Edith Kraus, geboren im Mai 1913, in seinen Rezensionen bedacht hat. Sie gehören heute zu den letzten lebenden Zeitzeugen, die Viktor Ullmann, Pavel Haas und die anderen Musiker persönlich gekannt haben. Heute leben sie in London und Jerusalem.

Später wurden die Aufführungen von Musikwerken für den Film *Theresienstadt – ein Dokumentarfilm aus dem jüdischen Siedlungsgebiet*, bekannt unter dem Namen *Der Führer schenkt den Juden eine Stadt*, missbraucht. Der Film sollte dem Ausland beweisen, wie gut es den Häftlingen in Theresienstadt geht. Die Musik, die in den erhaltenen Fragmenten erklingt, wurde ausschließlich von den Häftlingen musiziert. Es sollten nur jüdische Komponisten erklingen. Dabei übersahen die Nazis, dass das „Kol Nidrei“ von Max Bruch, einem nichtjüdischen Komponisten, komponiert wurde.

Der berühmte Regisseur und Schauspieler Kurt Gerron (*Der blaue Engel*) wurde durch die SS gezwungen, die Regie zu übernehmen und streng nach deren teilweise unmenschlichen Anweisungen zu drehen. Noch vor Fertigstellung des Films wurde er ermordet. Nur wenige der gezeigten Häftlinge in dem Film konnten überleben. Für die meisten endete ihr Leben in den Gaskammern von Auschwitz-Birkenau.

Seit vielen Jahren haben wir das große Glück, dass überlebende Zeitzeugen zu uns nach Mecklenburg- Vorpommern kamen und auch heute noch kommen, um mit Kindern, Jugendlichen und natürlich auch mit den Studentinnen und Studenten von der hmt persönlich ins Gespräch zu kommen.

Daher freue ich besonders, dass bereits zum zweiten Mal Prof. Anna Hanusová-Flachová in die hmt kommt. Sie war als Kind Mitwirkende im Kinderchor und hat bei allen 55 Aufführungen in Theresienstadt mitgesungen. Heute folgte sie nicht nur unserer Einladung als Zeitzeugin, sondern wird aktiv als Pädagogin in Zusammenarbeit mit Prof. De Bruyn für unsere Studierenden und weitere Interessierte zur Verfügung stehen. Dies ist auch ein besonderes Geschenk an das diesjährige Festival in der hmt.

*Volker Ahmels
Leiter des Zentrums für Verfemte Musik
der Hochschule für Musik und Theater Rostock*

Freitag, 10. Juni 2011, 20.00 Uhr im Katharinenaal
NDR Kultur aktuell: Start – Junge Künstler

Moderation: Stephan Sturm

Bohuslav Martinů
(1890–1959)

aus dem Nonett:
I. Poco Allegro

*Nonett der hmt:
Johanna Radoy, Violine
Neasa Ní Bhriain, Viola
Hu, Xin Liang, Violoncello
Felix Liebig, Kontrabass
Kanami Murato, Flöte
Karolina Kownacka, Oboe
Luise Sachse, Klarinette
Svenja Wolf, Horn
Vladimir Sedlak, Fagott*

Jan V. Kalivoda
(1801–1866)

Heimatlied op. 117 (Dichter unbekannt)

*Misato Mochizuki, Sopran
Carolin Renner, Klarinette
Sefuri Sumi, Klavier*

Antonín Dvořák
(1841–1904)

aus: „Liebeslieder“ op. 83 (Pfleger-Moravsky)

„Wird doch die Liebe“
„Rings die Natur“

*Misato Mochizuki, Sopran
Sefuri Sumi, Klavier*

Bohuslav Martinů
(1890–1959)

„Trois danses tcheques“ für 2 Klaviere

Yukari Ito und Mari Inoue, Klavier

Léopold Janáček
(1854–1928)

aus dem Streichquartett Nr. 1 „Kreutzer-Sonate“

II. Con moto
IV. Adagio – Con moto

*Johanna Radoy, Violine
Kyung Ah Park, Violine
Annika Benke, Viola
Eun-Hee Jang, Violoncello*

Erwin Schulhoff
(1894–1941)

aus: Divertissement für Oboe, Klarinette und Fagott

Charleston
Romanzero
Thema con variazioni e Fugato
Florida
Rondino-Finale

*Trio D'Anches de Berlin:
Stephanie Treichl, Oboe
Melina Paetzold, Klarinette
Vladimir Sedlak, Fagott*

Jüdische Texte und Gedichte,
vorgetragen von Studierenden des Instituts für Schauspiel:

Hilde Domin „Nur eine Rose als Stütze“
(1909–2006) „Abel steh auf“

Anne-Elise Minetti

Rose Ausländer „Weil“
(1901–1988) „Mein Atem“

Anne Rieckhof

Nelly Sachs „So rann ich aus dem Wort“
(1891–1970) „Uneinnehmbar“

Anna Catharina Ortmann

Léopold Janáček
(1854–1928)

Auszüge aus: „Auf verwachsenem Pfade“

1. Unsere Abende
2. Ein verwehtes Blatt
3. Komm mit
5. Sie schwatzen die Schwalben

Annika Treutler, Klavier

Antonín Dvořák
(1841–1904)

aus der Serenade d-Moll op. 40:
I. Moderato, quasi marcia

*Nonett der hmt:
Johanna Radoy, Violine
Neasa Ní Bhriain, Viola
Hu, Xin Liang, Violoncello
Felix Liebig, Kontrabass
Kanami Murato, Flöte
Karolina Kownacka, Oboe
Luise Sachse, Klarinette
Svenja Wolf, Horn
Vladimir Sedlak, Fagott*

Sonnabend, 11. Juni 2011, 11.00 Uhr im Kammermusiksaal

Matinee: Lieder von Antonín Dvořák

mit Studierenden und Dozenten der Hochschule

Duette aus „Klänge aus Mähren“ op. 32

(Volksliedtexte, ins Deutsche übertragen von Josef Serb-Debrnov)

Alba Vilar Juanola, Sopran

Anna Kunze, Mezzosopran

Imke Lichtwark, Klavier

Biblische Lieder op. 99

(Geistliche Texte, ins Deutsche übertragen von Dietrich Fischer-Dieskau)

„Rings um den Herrn sind Wolken und Dunkel“

„Sieh auf mich, denn Du bist mein Schutz und Schild“

„Gott, erhöre mein inniges Fleh'n“

„Gott ist mein Hirte“

„Herr, o mein Gott, laß ein neues Lied mich Dir singen“

Yuji Natsume, Bariton

Dorothea Ramsenthaler, Klavier

Liebeslieder op. 83

(Gedichte von G.Pfleger-Moracsky, ins Deutsche übertragen von O.Malybrok-Stieler)

„Wird doch die Liebe nie zu frohem Ziel uns jemals leiten“

„Tot ist's in mancher Menschenbrust“

„Ich schleich um jenes Haus herum“

„Ich weiß, dass meiner Lieb zu dir die Hoffnung günstig ist“

„Rings die Natur“

„Im tiefen Walde steh' ich hier“

„Im süßen Bann von deinem Blick“

„Du einzig Teure“

Misato Mochizuki, Sopran

Karola Theill, Klavier

Duette aus „Klänge aus Mähren“ op. 32

(Volksliedtexte, ins Deutsche übertragen von Josef Serb-Debrnov)

Alba Vilar Juanola, Sopran

Anna Kunze, Mezzosopran

Imke Lichtwark, Klavier

PAUSE

Duette aus „Klänge aus Mähren“ op. 32
(Volksliedtexte, ins Deutsche übertragen von Josef Serb-Debrnov)

*Alba Vilar Juanola, Sopran
Anna Kunze, Mezzosopran
Imke Lichtwark, Klavier*

Biblische Lieder op. 99
(Geistliche Texte, ins Deutsche übertragen von Dietrich Fischer-Dieskau)

„Hör, o Vater, wie ich Dich bitte“
„An den Wassern von Babylon“
„Wende Dich zu mir, sei gnädig meiner Not“
„Mein Auge hebt zu den Bergen sich“
„Singet ein neues Lied“

*Tilman Fröhlich, Bariton
Dorothea Ramsenthaler, Klavier*

Zigeunermelodien op. 55
(Gedichte von Adolf Heyduk, ins Deutsche übertragen von Bronislav Wellek)

„Mein Lied ertönt, ein Liebespsalm“
„Ei, ei, ei, mein Triangel wunderherrlich läutet“
„Rings ist der Wald so stumm und still“
„Als die Mutter mich noch lehrte singen“
„Reingestimmt die Saiten!“
„In dem weiten, breiten, luft'gen Leinenkleide“
„Horstet hoch der Habicht auf den Felsenhöhen“

*Aukse Marija Petroni, Sopran
Henning Lucius, Klavier*

Zum Liedschaffen Antonín Dvořáks

Das Werk, das heutzutage als allererstes mit dem Namen Antonín Dvořák verbunden wird, ist die Sinfonie „Aus der Neuen Welt“ – oder vielleicht das „Stabat Mater“ oder die „Slawischen Tänze“. Aber Lieder? Für die Gattung des Kunstliedes des 19. Jahrhunderts stehen die Namen Franz Schubert oder Robert Schumann. Deren Fähigkeit, den Zuhörer bereits in den ersten Takten eines Liedes in die Atmosphäre des Ganzen eintauchen zu lassen, bewunderte auch Dvořák. Trotz des großen Schattens, den die Liedmeister warfen, wagte auch er sich auf das Feld des Liedes.

Seine Verbundenheit mit der musikalischen Kultur und Tradition seiner Heimat ist seinen Werken deutlich anzumerken: Er integriert Elemente der Volksmusik in die Kunstmusik und findet damit seinen eigenen Stil, der deutlich tschechisch-folkloristisch geprägt ist. Dieser Rückgriff auf das Volkstümliche kommt auch in seinen Liedern zum Ausdruck; die Schwermütigkeit der slawischen Volksmelodie mit ihren häufigen Dur-Moll-Wechseln durchzieht sein gesamtes Liedrepertoire. In den in

Amerika entstandenen Werken versuchte Dvořák hingegen, das typisch amerikani-
sche Kolorit einzufangen, indem er stilistische Elemente wie etwa Pentatonik, den
erniedrigten Leitton, plagale Wendungen, rhythmisches Ostinato, Bordunbegleitung
und stark synkopierte Rhythmen in seine Kompositionen einfließen lässt.

Die Veröffentlichung des Zyklus „**Klänge aus Mähren**“ **op. 32** bedeutet einen wich-
tigen Wendepunkt in Dvořáks Karriere: Johannes Brahms empfahl seinem deutschen
Verleger Fritz Simrock, diese Duette zu veröffentlichen. Die 15 Duette daraus sind
der bekannteste Teil des Zyklus.

Dass Dvořák große Teile seiner Musik eng an folkloristische Vorbilder angebunden
hat, ist gerade in dem Zyklus „**Sieben Zigeunerlieder**“ **op. 55** unverkennbar; offen-
sichtlich ist der national-tschechische Charakter der Melodien.

Dvořák selbst versuchte seine „**Acht Liebeslieder**“ **op. 83** zusammenfassend zu
charakterisieren: „Denken Sie an einen Jungen der verliebt ist – das ist der Inhalt“,
schrieb er an seinen Verleger. Im melancholischen Grundton sprechen die Lieder
von unerfüllter und unerhörter Liebe, von ihrer Unmöglichkeit und Aussichtslosigkeit.

Im Hinblick auf seine „**Biblischen Lieder**“ **op. 99** schreibt Dvořák an seinen Ver-
leger Simrock „[...] dass er in den Liedern das Beste geschrieben, was [er] bis jetzt auf
diesem Gebiet geleistet habe“. Er ist während seines Amerikaufenthalts in New
York entstanden, wo er am National Conservatory of Music Künstlerischer Direktor
und Professor für Komposition war. Im April 1893 kam es zu einer schweren Wirt-
schaftskrise in den USA. Die Folge waren hohe Arbeitslosigkeit, Firmenzusammen-
brüche und Verarmung. Im November des gleichen Jahres musste sogar der Bank-
rott des Konservatoriumsprojekts befürchtet werden. Dvořák konnte schon bald nicht
mehr bezahlt werden, der jedoch eine Familie mit sechs Kindern ernähren musste.
Auch aus Europa kamen traurige Nachrichten: Innerhalb eines Vierteljahres starben
mit Peter Tschaikowski und Hans von Bülow zwei enge Freunde. Sicher haben unter
anderem die schwierigen Umstände der finanziellen Notlage Dvořák zur Komposition
der zehn „Biblischen Lieder“ bewogen. Die Texte hat der Komponist selbst aus der
tschechischen Bibelübersetzung ausgewählt.

Dorothea Ramsenthaler

Sonnabend, 11. Juni 2011, 17.00 Uhr im Katharinensaal

Filmvorführung

Milan Kundera: „Die unerträgliche Leichtigkeit des Seins“

Klaviermusik von Léoš Janáček

„Der gewöhnliche Arbeiter Frantisek Pavlík fällt, blutüberströmt. Er kam nur, um für eine bessere Bildung zu kämpfen – und wurde geschlachtet von grausamen Mördern.“ Der Anblick dieses Opfers einer Demonstration in Brno am 01. Oktober 1905 veranlasste Léoš Janáček, seine nach diesem Datum benannte Klaviersonate mit dem Untertitel „Von der Straße“ zu komponieren.

Von seinem Vater bereits früh an Musik herangeführt und an einem Augustinerstift ausgebildet, war Janáček bereits mit 18 Jahren als Lehrer für Musik, Geschichte und Geographie tätig und bildete sich danach u. a. in Leipzig und Wien weiter. Neben seiner breiten musikalischen Tätigkeit als Dirigent, Schul- und Orgellehrer war er gleichzeitig als Experte und Sammler der Volksmusik Mährens bekannt. So stellte er stets bei eigenen und fremden Werken die Frage nach der „musikalischen Wahrhaftigkeit“, als deren wichtigste Elemente er volksmusikalischen Einflüsse und die Melodie der Sprache ansah. Nicht ohne Grund waren daher die auf psychoakustischen und physikalischen Vermächtnissen Helmholtz' und Wundts fußende „Vollständige Harmonielehre“ sowie die musikästhetischen Schriften des leicht reizbaren, da familiär überforderten, unnachgiebigen und stark politischen Komponisten stark umstritten. In einer Klangwelt zwischen Debussy und Strawinsky zu verorten, grenzt er sich durch eine generöse Auslegung des Tonalitätsbegriffs und zunehmend minimalistische Begleitfiguren von seinen Zeit- und Landesgenossen Dvořák und Smetana ab.

Pascal Zurek

Sonnabend, 11. Juni 2011, 19.20 Uhr im Foyer

Auftakt

Ignaz Franz Biber
(1644–1704)

Sonata a 7 für 6 Trompeten und Basso continuo

*Haruka Watanabe, 1. Trompete
Hwanmin Yu, 2. Trompete
Reinhold Bauer, 3. Trompete
Yumiko Koizumi, 4. Trompete
Jia Jun Liu, 5. Trompete
Yue Gao, 6. Trompete
Tobias Suffa, Posaune*

Sonnabend, 11. Juni 2011, 19.30 Uhr im Katharinensaal

Abschlusskonzert

Antonín Reicha
(1770–1836)

Bläserquintett F-Dur op. 88 Nr. 6:

I. Adagio. Allegro moderato

*Bläserquintett der hmt:
Patricia Schneider, Flöte
Lisa Hofmann, Oboe
Charlotte Gombert, Klarinette
Fenia Vesper, Horn
Masumi Kusaka, Fagott*

Léopold Janáček
(1854–1928)

„Auf verwachsenem Pfade“

1. Unsere Abende
2. Ein verwehtes Blatt
3. Kommt mit
4. Die Frydecker Mutter Gottes
10. Das Käuzchen ist nicht fortgeflogen!

Wakana Yamazaki, Klavier

Johann Caspar Mertz
(1806–1856)

„Il Trovatore“ op. 8 Nr. 27 für Gitarre solo

Magdalena Grigarova, Gitarre

Bohuslav Martinů
(1890–1959)

Sonatine für Flöte und Klavier

*Frederike Hambach, Flöte
Michael Stöckigt, Klavier*

„Trois dances tcheques“ für 2 Klaviere

Yukari Ito und Mari Inoue, Klavier

PAUSE

Julius Fucic
(1872–1916)

Florentiner Marsch op.214
in einer Bearbeitung von Mnozilbrass

*Blechbläserseptett der hmt:
Yumiko Koizumi, 1. Trompete
Haruka Watanabe, 2. Trompete
Reinhold Bauer, 3. Trompete
Tobias Suffa, 1. Posaune
Erik Weyer, 2. Posaune
Florian Becher, 3. Posaune
Ming Fei Cao, Tuba*

Antonín Reicha
(1770–1836)

Horntrio:
Larghetto – Allegro

*Radu Andrei, Horn 1
Fenja Vesper, Horn 2
Nicolas Pritzkat, Horn 3*

Jan V. Kalivoda
(1801–1866)

Heimatlied op. 117 (Dichter unbekannt)

*Misato Mochizuki, Sopran
Carolin Renner, Klarinette
Sefuri Sumi, Klavier*

Jan Křtitel Vaňhal
(1739–1813)

Variationen op. 42 für Flöte und Gitarre

*Leon Siewert, Flöte
Julian Quack, Gitarre*

Petr Eben
(1929–2007)

„Gegenspieler“. Trio für Klarinette, Klavier und Schlagzeug

*Maxim Senkov, Klarinette
Futoshi Shimitsu, Schlagzeug
Katharina Groß, Klavier*

Léopold Janáček
(1854–1928)

„1.X.1905“ Klaviersonate (1904)

- I. Předtucha / Die Ahnung (Con moto)
- II. Smrt / Der Tod (Adagio)

Stefan Veskovic, Klavier

PAUSE

Antonín Dvořák
(1841–1904)

Serenade d-Moll op. 44

- I. Moderato, quasi marcia
- II. Minuetto
- III. Andante con moto
- IV. Finale: Allegro molto

*Nonett der hmt:
Johanna Radoy, Violine
Neasa Ní Bhriain, Viola
Hu, Xin Liang, Violoncello
Felix Liebig, Kontrabass
Kanami Murato, Flöte
Karolina Kownacka, Oboe
Luise Sachse, Klarinette
Svenja Wolf, Horn
Vladimir Sedlak, Fagott*

Sonnabend, 11. Juni 2011, ab 22.30 Uhr im Foyer

Abschlussfest

Schutzgebühr: 1.- €